

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 35 (1945)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Tomatenernte im Wistenlach  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648437>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die herrliche Zeit, in welcher die Tomaten unsern Speisezettel in so angenehmer Weise bereichern, ist wieder im Lande. Ueberall, wohin man kommt, sieht man die schönen roten Früchte, die in keinem Garten und auf keinem Pflanzplatz fehlen. Grosse Gebiete unseres Landes sind der Anpflanzung dieser Frucht vorbehalten, und besonders im Wistenlach bringt ihre Ernte jedes Jahr viel Arbeit und Verdienst.

Die Tomate ist aber noch gar nicht so lange heimisch bei uns, sie wurde als Zierpflanze im 16. Jahrhundert aus Mexiko nach Europa gebracht und unter dem

Namen Goldapfel, auch Liebesapfel als Zierpflanze gepflegt. Ein Buch aus dem 17. Jahrhundert erwähnt folgendes darüber: «Im Welschland zieht man diese Aepfel viel, man isst sie dort auch, es ist aber eine ungesunde Speise, und gibt dem Leib böse Nahrung. Es ist ein übles Gewächs vom Geruch und wird nur wegen der roten Farbe gepflanzt.»

Als Küchenpflanze ist die Tomate erst seit dem 19. Jahrhundert bekannt; sie wurde vorerst in Frankreich und Italien in vermehrtem Masse genossen. Heute freut man sich jedes Jahr auf die herrlichen Früchte, deren gesundheitlicher Wert schon lange dokumentiert ist.



Bei der Ernte

## Tomatenernte im Wistenlach



Links:

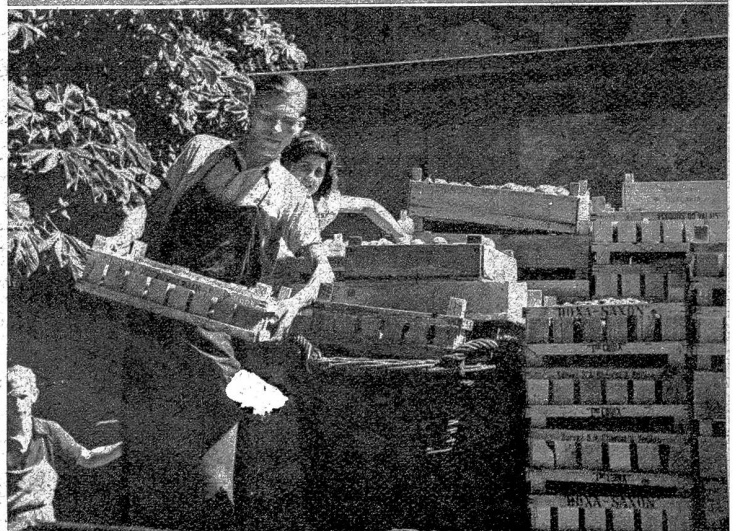
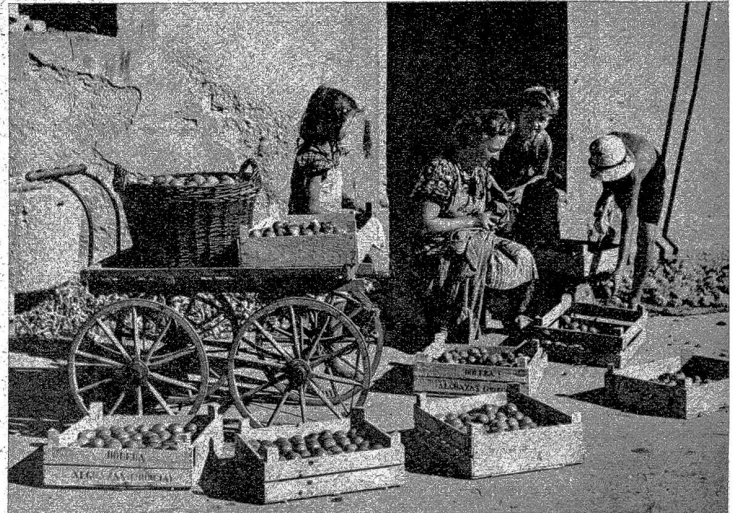
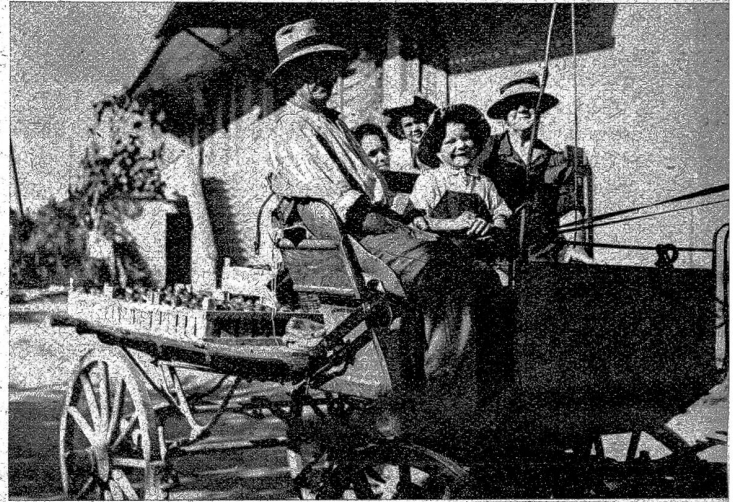
Zur Zeit der Ernte,  
Mitte August,  
herrscht im Wistenlach  
Hochbetrieb  
Auf dem Weg zur  
Tomatenernte

Rechts, von oben nach unten:

Heimfahrt mit der  
Ernte

Zu Hause werden die  
Tomaten schön gegläntzt  
und in Kisten gelegt

Dann werden sie in  
grosse Camions verladen  
und in die Stadt  
geschickt



„Wie du willst“, antwortet Kaja etwas spitz und manipuliert den schweren Packard geschickt aus der dichtgedrängten Reihe der parkenden Wagen. Sie ist beleidigt, weil sie gemerkt hat, dass man sie lossein will. Aber das ist jetzt nicht so wichtig. Wichtig ist im Augenblick nur, dass es mit dieser Gold-Angelegenheit endlich zum Klappen kommt. Hoffentlich haben die Herren inzwischen schon etwas Vernünftiges miteinander besprochen. Dieser ten Leert in seiner aufgelösten Champagnerstimmung ist heute unausstehlich. Vielleicht hätte man für diese Zusammenkunft doch lieber eine etwas nüchterne Gelegenheit wählen sollen, denkt Ariel mit einiger Besorgnis um das Gelingen ihres Experiments.

Aber noch ehe sie wieder am Tisch erscheint, ist die Sache bereits im Rollen. Die Unterhaltung ist nach dem Aufbruch der Damen ganz von selbst in ein etwas ernsthafteres Fahrwasser geglitten. Durch irgendeine Frage Bogadyns angeregt, kommt Raffal plötzlich auf seinen Vater, den bekannten Prager Physiker zu sprechen, dessen wissenschaftliches Vermächtnis er sozusagen fortzuführen habe. Und dann ist ten Leert auch schon mitten in der Sache und sagt ohne Umschweife:

„Wenn ich Madame Caliga recht verstanden habe, beschäftigen Sie sich zurzeit mit einer neuen Methode der Goldgewinnung. Wenn Sie mir darüber irgend etwas sagen könnten, wäre mir das sehr interessant.“

(Fortsetzung folgt)